



Überregionaler Lernaustausch in den Philippinen

Hoffnung und Inspiration für die Friedensarbeit

Es war ein Austausch der besonderen Art, den wir im Dezember in den Philippinen mit unseren Partner:innen organisieren konnten: Zwei Vertreterinnen der Gender-Arbeitsgruppe der kolumbianischen Wahrheitskommission tauschten ihre Erfahrungen an verschiedenen Anlässen mit philippinischen Friedensaktivist:innen aus. Aus diesen Begegnungen entstanden viele Momente des Erkennens und Verstehens. Unsere Programmverantwortlichen Andrea Filippi und Karin Widmer waren dabei.

Das Programm war dicht gepackt: In der Hauptstadtregion und auf Mindanao im Süden der Philippinen fanden unter anderem zwei öffentliche Konferenzen und ein FrauenFriedensTisch statt. Dabei ging es vor allem um den gemeinsamen Austausch zwischen philippinischen Friedensaktivist:innen und den zwei Frauen aus Kolumbien.

Remedios Uriana, eine Wayuu Indigene aus dem Norden von Kolumbien, und Juliana Rodríguez López, aus dem Department Cauca, waren Mitglieder der Gender-Arbeitsgruppe der kolumbianischen Wahrheitskommission und sind aktiv in der feministischen Friedensbewegung. Die Reise fand wenige Monate nach Ende des Mandats der Wahrheitskommission statt. Der Austausch habe ihr geholfen, «zurückzuschauen und Neues zu realisieren», sagte Remedios.

Für die philippinischen Partner:innen und Teilnehmer:innen waren die «intensiven und tiefgründigen Erfahrungen» der zwei Frauen eine Inspiration. Sie hätten «die Herausforderungen und die Bedeutung von Übergangsgerechtigkeit und besonders die Rolle der Frauen in diesen Prozessen klarer und bedeutungsvoller gemacht», so Karen Tañada, Direktorin unserer Partnerin Gaston Z. Ortigas Peace Institute (GZOPI).

Andrea und Karin teilen ihre Erfahrungen und Erkenntnisse aus dieser intensiven Reise.

Welche gemeinsamen Ziele habt ihr verfolgt?

Karin: Wir wollten Frauen, die in den Philippinen und in Kolumbien zu Transitional Justice [TJ, Übergangsgerechtigkeit] arbeiten, motivieren und inspirieren. Zudem wollten wir dazu beitragen, dass die Empfehlungen aus dem Bericht der philippinischen Transitional Justice and Reconciliation Commission TJRC mehr Aufmerksamkeit erhalten und endlich umgesetzt werden. Schliesslich planen wir die Erfahrungen aus dieser Reise anderen Frauen, die zu TJ arbeiten, zur Verfügung zu stellen.

Worum ging es an den verschiedenen Anlässen und Treffen?

Andrea: Es ging darum, voneinander zu lernen, sich über gute und weniger gute Erfahrungen auszutauschen, Einblicke in die Arbeit anderer und so Inspiration für die eigene Projektarbeit zu erlangen. Fachpersonen und direkt Betroffene aus den Philippinen haben uns den lokalen Kontext nähergebracht. Wir konnten ihre Emotionen spüren und direkt miterleben. Mit Bildern, Videos und persönlichen

Erzählungen haben Remedios und Juliana die jahrelange Arbeit, die Herausforderungen und Erfolge der kolumbianischen Wahrheitskommission für uns erlebbar gemacht.

Welche Themen tauchten an diesen Anlässen vermehrt auf?

Karin: Die Bedeutung des zivilgesellschaftlichen Engagements und der aktiven Beteiligung an Friedensprozessen über Differenzkategorien hinweg wurde mehrfach bestätigt. Remedios und Juliana und die philippinischen Akteur:innen haben den Austausch zwischen Schlüsselpersonen und direkt Betroffenen betont. Das kam besonders deutlich zum Ausdruck bei den Erfahrungen zu den sogenannten «listening processes». Diese Fokusgruppendifkussionen waren die Hauptmethode der TJRC, um den direkt Betroffenen zuzuhören und ihre Zeug:innenberichte zu dokumentieren.



Teilnehmerinnen am FrauenFriedensTisch in einer Gruppenarbeit.

Andrea: Es wurde immer wieder diskutiert, dass individuelles und kollektives Zuhören zentral ist. Auch die gemeinsame Definition von und die Suche nach passenden lokalen und indigenen Terminologien für «transitional justice» wurde vermehrt hervorgehoben. Ein häufiges Thema war der intersektionale Fokus der kolumbianischen Gender-Arbeitsgruppe. Sie war von Anfang an antirassistisch, schloss afrokolumbianische und indigene Perspektiven ein, rückte die Erfahrungen von

→ Fortsetzung von Seite 1

Frauen und queeren Menschen ins Zentrum, und zog dabei möglichst alle Altersgruppen mit ein. Die Bedeutung dieses intersektionalen Ansatzes wurde als eine Perspektive benannt, die die philippinischen Friedensaktivist:innen stärken möchten.

Sind euch Gemeinsamkeiten aufgefallen?

Karin: Ich bin immer wieder beeindruckt, wie bedeutungsvoll das Teilen von Erfahrungen über Kontexte und Grenzen hinweg sein kann. Sich gegenseitig zu inspirieren und Hoffnung weiterzugeben, jenseits von messbaren Indikatoren, sind für die Friedensarbeit so wichtig.

An solchen Anlässen wird häufig die mentale und physische Belastung bei Prozessen der Vergangenheitsbewältigung erwähnt. Der Austausch von Erinnerungen und individuellen Erfahrungen hilft bei der Verarbeitung. Mich fasziniert, wie diese Räume des Austauschs von den Menschen und von kulturellen Aspekten geprägt sind. Was sie in diesem Raum miteinander verbindet und ihnen hilft, die Vergangenheit zu verarbeiten, ist der Akt des Teilens.



Andrea Filippi, Remedios Uriana, Juliana Rodríguez López, Karen Tañada und Karin Widmer (von links nach rechts) in Cotabato City.

Andrea: Eine geteilte Erfahrung ist, dass die Friedensarbeit und Vergangenheitsaufarbeitung einen sehr langen Atem brauchen. Der häufig leider mangelnde politische Wille zur Vergangenheitsaufarbeitung ist in vielen Kontexten eine Realität. Daher ist individuelle als auch kollektive (Selbst-)Fürsorge zentral, um auf lange Zeit die Kraft für Friedensarbeit zu behalten.

Welche Momente bleiben euch am deutlichsten in Erinnerung?

Karin: Ich erinnere mich besonders deutlich an den FriedensTisch, da wir dort im geschützten Rahmen unsere Erlebnisse und Emotionen teilen konnten. Die Teilnehmerinnen sagten, sie glauben weiterhin an den Frieden und würden sich dafür einsetzen, damit ihre Töchter nicht das Gleiche erleben müssen wie sie. Die Bedeutung der «sisterhood» über Grenzen und Sprachbarrieren hinweg hat sich mir eingepreßt. Ich sehe noch die innige und tränenreiche Umarmung zwischen Yasmin und Bencita, einer muslimischen und einer indigenen Friedensaktivistin, die sich beide seit Jahren als intern Vertriebene und als direkt Betroffene engagieren.

Andrea: Die Reise wird mich noch lange begleiten und nähren. Ich erinnere mich an vieles, insbesondere an diesen FriedensTisch. Er hat für mich auf einer emotionalen Ebene fühlbar gemacht, wie wichtig sichere Räume sind, um sich auszutauschen und gegenseitig zu stärken. Besonders nachhaltig prägen mich die persönlichen Begegnungen und Verbindungen mit so vielen verschiedenen Menschen. Immer wieder fiel mir auf, wie ähnlich unsere Herausforderungen sind, trotz kontextueller Differenzen und Unterschiede in deren Ausmass. Wir alle sind konfrontiert mit einem Backlash und mit Widerstand gegen inklusive Feminismen und Prozesse.

Was haben die philippinischen Partner:innen besonders hervorgehoben?

Karin: Die Umsetzung des inklusiven und intersektionalen Ansatzes der kolumbianischen Gender-Arbeitsgruppe und ihre Erkenntnis, dass es im konservativeren Kontext in Bangsamoro relevant ist, die Übergangsgerechtigkeit und Versöhnung gendergerecht zu gestalten. Die philippinischen Teilnehmer:innen nannten auch die Förderung des intergenerationellen Dialogs: «Die heutige Generation weiss nicht, was gestern passiert ist.»



Wie geht es nun weiter mit unserer Arbeit in den Philippinen?

Karin: Das aktuelle Projekt «FrauenFriedensTische in Nepal, Kolumbien und den Philippinen: Stärkung der effektiven Beteiligung von Frauen an der Konflikttransformation» dauert bis Ende 2023. Wir unterstützen das GZOPI bei seinen Anstrengungen, dass die Empfehlungen zur Übergangsgerechtigkeit umgesetzt werden. Am FriedensTisch entwickelten die philippinischen Teilnehmer:innen konkrete Aktionen und Kampagnen-Strategien. Dabei wurden sie von den Erfahrungen aus Kolumbien inspiriert und haben diese in ihre Vorhaben integriert.

Das ist eine gekürzte Version des Interviews. Sie finden es in voller Länge auf unserer Website unter News.

Titelbild: Remedios Uriana spricht über die Erfahrungen, die sie und Juliana Rodríguez López (2. von links) als Mitglieder der Gender-Arbeitsgruppe der kolumbianischen Wahrheitskommission gemacht haben.



Mitglieder des «WPS Focal Points»-Netzwerks bei einem Treffen in Südafrika.

Umsetzung von «Frieden, Frauen und Sicherheit»

Die notwendige Rolle der Zivilgesellschaft

Die Zivilgesellschaft spielt eine bedeutende Rolle in der Umsetzung der UNO-Sicherheitsratsresolution 1325 zu «Frauen, Frieden und Sicherheit», jedoch nicht überall in der gleichen Masse. Der nationale und der überregionale Austausch sind 2023 ein wichtiger Fokus unserer Arbeit.

Zivilgesellschaftliche Organisationen setzen sich dafür ein, dass Regierungen ihre Verpflichtungen ernst nehmen und ihre Versprechen einhalten, so auch bei der Umsetzung der Resolution 1325. Dieser Meilenstein der feministischen Friedens- und Sicherheitspolitik anerkennt die Auswirkungen von Kriegen und bewaffneten Konflikten auf Frauen und die Bedeutung ihrer gleichberechtigten Beteiligung an der Konfliktprävention, der Friedensförderung und dem Wiederaufbau nach bewaffneten Konflikten. Die Resolution ist eine globale Verpflichtung, Frauen systematischer und nachhaltiger in Frieden und Sicherheit zu integrieren. Sie legte den Grundstein für die sogenannte WPS-Agenda («Women, Peace and Security», WPS). Mit ihren Nationalen Aktionsplänen (NAPs) 1325 haben sich bisher 105 UNO-Mitgliedstaaten verpflichtet, die Grundsätze der Resolution auch auf nationaler Ebene umzusetzen.

Die Schweiz ist in einem kleinen Kreis von nur sechs UNO-Mitgliedstaaten, die seit 2000 bereits vier NAPs verabschiedet haben. Dass die Schweizer Regierung die Zivilgesellschaft einlädt, die Umsetzung des NAP zu begleiten und ein entsprechendes Projekt mitfinanziert, stiess im Dezember an einem Treffen des «WPS Focal Points»-Netzwerks in Südafrika auf Interesse, sagt unsere Programmbeauftragte Carla Weymann, die an diesem Treffen teilnahm. Das WPS-Netzwerk umfasst 95 Länder und Organisationen und unterstützt die teilnehmenden Länder bei der nationalen Umsetzung der Resolution. 2022 teilten sich Südafrika und die Schweiz den Vorsitz.

Auch ein innenpolitisches Instrument

Am Treffen sei deutlich geworden, wie notwendig zivilgesellschaftliche Organisationen in der Umsetzung der WPS-Agenda sind. «In vielen Ländern besteht wenig Austausch zwischen den Regierungen und der Zivilgesellschaft», sagt Carla. «Das Interesse war am Treffen entsprechend gross, sich mit anderen Ländern, die NAPs erarbeitet haben, über die Umsetzung auszutauschen.» Die Resolution war ein Resultat des Engagements von zivilgesellschaftlichen



Carla Weymann im Gespräch mit Caryn Dasah, Cameroon Women's Peace Movement.

Organisationen und transnationalen Netzwerken. Die Beteiligung der Zivilgesellschaft an der Umsetzung muss eine logische Fortsetzung dieser Austausch- und Vernetzungsarbeit sein.

In einem Bündnis mit KOFF - swisspeace und der feministischen Friedensorganisation cfd, koordinieren wir seit mehr als fünf Jahren den Dialog mit der Regierung und geben die Erkenntnisse aus der Zivilgesellschaft zur Schweizer Umsetzung der Resolution weiter. Eine wiederkehrende Kritik am Schweizer NAP: Er wird praktisch ausschliesslich als aussenpolitisches Instrument genutzt. Länder des Globalen Südens, wie Südafrika, nutzen den NAP auch, um die Sicherheit von Frauen im Inland zu verbessern. Denn: Die Resolution verlangt auch die Förderung der Geschlechtergleichstellung, um Gewalt gegen Frauen vorzubeugen.

Neues NAP-Projekt

Im Sommer 2022 wurde das Projekt «Allianz für Frauen, Frieden und Sicherheit: Die Stimmen der Zivilgesellschaft in die WPS-Agenda einbringen» lanciert, das auf den bisher gesammelten Erfahrungen aufbaut. Es nutzt ausserdem die Erkenntnisse aus dem Co-Vorsitz des WPS-Netzwerks und aus dem Schweizer Einsitz im UNO-Sicherheitsrat in den Jahren 2023/2024. Das neue Projekt soll sicherstellen, dass der geplante 5. Schweizer NAP die Anliegen der Zivilgesellschaft widerspiegelt.

Ein Ziel des neuen Projekts: Die Relevanz und Sichtbarkeit der WPS-Agenda und des NAP in der Verwaltung, der breiteren

→ Fortsetzung von Seite 2

Zivilgesellschaft und der interessierten Öffentlichkeit in der Schweiz zu erhöhen. Dafür werden u.a. Webinars und Austauschforen genutzt. Im Herbst sind auch Hearings geplant, an denen die Zivilgesellschaft ihre Anliegen einbringen kann. Sie fliessen in ihren Bericht zum NAP, der die konsolidierten Prioritäten enthält. Die Politik und die Zivilgesellschaft können sich dann auf die NAPs beziehen, um WPS-relevante Forderungen zu stellen und die Regierung in die Pflicht zu nehmen.

Alle zivilgesellschaftlichen Publikationen zu den bisherigen Schweizer NAPs finden Sie auf unserer Website unter Politische Arbeit – Unser Engagement.

Neue Geschäftsleiterin

Mit Leidenschaft und Expertise für Frauen und Frieden

Für unsere neue Geschäftsleiterin Deborah Schibler ist die Chance, die feministische Friedenspolitik und die «Frauen, Frieden und Sicherheit»-Agenda weltweit voranzutreiben, «ein wahrgewordener Traum». Sie ist ihre neue Stelle am 1. Mai angetreten – als echte Weltenbürgerin leitet sie das Team in Bern die ersten Monate von ihrem Noch-Wohnort Bogotá aus.

Viele Aspekte hätten sie an der neuen Stelle gereizt: die Möglichkeit ihre Leidenschaft und Expertise in der neuen Funktion zu verbinden, die Herausforderung, die thematische Arbeit mit der operationellen Führung einer NGO unter einen Hut zu bringen, und die Chance mit starken Frauen, die mit klaren Prinzipien und Vorstellungen weltweit Friedensarbeit leisten, zusammenzuarbeiten.

«Nicht nur inhaltlich und thematisch entspricht FriedensFrauen Weltweit meinem beruflichen Lebensziel, sondern auch in der internationalen, feministischen und vernetzten Arbeitsweise, die mir ermöglicht, mich in einem starken Frauenteam einzubringen und im Kollektiv zu arbeiten», sagt sie.



Von Irak bis Kolumbien

Die gebürtige Schweizerin bezeichnet sich selbst als «Weltenbürgerin», eine Beschreibung, die ihre Biografie mehrfach bestätigt. Nach ihrem Studium der Rechtswissenschaften in Freiburg und Dublin und dem Luzerner Anwaltspatent trat sie dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz IKRK bei. Sie besuchte Gefangene und Inhaftierte, setzte sich für den Schutz der Zivilbevölkerung ein, stellte den Kontakt zwischen Familienangehörigen wieder her und begleitete Familien von vermissten Personen bei der Suche nach ihren Liebsten und Verwandten und in der Bewältigung des Erlebten. Ihre Arbeit führte sie nach Jordanien, Irak, Madagaskar, Kolumbien, Mexiko, Guatemala, Honduras, El Salvador, Panama und Costa Rica.

Unterstützen Sie Friedensarbeit!

Unterstützen Sie die engagierte Arbeit von Friedensaktivistinnen rund um den Globus. Ihre Spende ist – unabhängig von der Spendenhöhe – wichtig und wertvoll für die feministische Friedensarbeit mit unseren Partnerinnen.

Wir verwenden Ihre Spende verantwortungsvoll und zeigen transparent auf, wofür wir Ihren Beitrag nutzen. Wir danken Ihnen für Ihr Vertrauen!

Detaillierte Informationen zu den Finanzen von FriedensFrauen Weltweit erfahren Sie in unserem Jahresbericht.

Für weitere Informationen schreiben Sie bitte an: info@1000peacewomen.org.

Informationen zu Spendenmöglichkeiten und zur Mitgliedschaft finden Sie auf www.1000peacewomen.org. Den aktuellen Jahresbericht finden Sie unter Publikationen und Multimedia – Jahresbericht.

Fokus auf Partizipation von Frauen

Im Zentrum ihres Engagements steht insbesondere die Friedensarbeit durch Frauen. Vor vier Jahren wurde sie vom Eidgenössischen Amt für auswärtige Angelegenheiten als Mitglied des schweizerischen Expertenpools für zivile Friedensförderung in die Organisation Amerikanischer Staaten entsandt. Dort begleitete sie den Friedensprozess nach dem offiziellen Ende des bewaffneten Konflikts zwischen der FARC und der kolumbianischen Regierung. Sie koordinierte Projekte zur Förderung des Dialogs in konflikt- und gewaltbetroffenen Regionen und der zivilen Partizipation, insbesondere mit Frauen und jungen Menschen. Ein Ziel dieser Projekte war es, die Beteiligung von Frauen in den Friedensprozessen und der lokalen Friedensarbeit zu fördern und stärken.

Deborah übernahm am 1. Mai die Leitung der Geschäftsstelle von Flurina Derungs, die nach sechs Jahren FriedensFrauen Weltweit Ende März verlassen hat, um eine neue berufliche Herausforderung anzunehmen. Wir heissen Deborah herzlich willkommen und wünschen Flurina alles Gute!

Impressum

FriedensFrauen Weltweit
PeaceWomen Across the Globe

Bollwerk 39, 3011 Bern
Schweiz

✉ info@1000peacewomen.org

☎ +41 31 312 02 40

Besuchen Sie unsere Website:
1000peacewomen.org

Folgen Sie uns auf:

📷 @peacewomenacrosstheglobe

f /PeaceWomenAcrossTheGlobe

🌐 /peacewomenacrosstheglobe

Redaktion: Christina Stucky

Texte: Christina Stucky, Andrea Filippi,
Karin Widmer

Bilder: FriedensFrauen Weltweit,

WPS Focal Points Network

Grafik: atelier-pol.ch

Druck: Länggass Druck AG

Auflage: 800

Wirken Sie mit: Unterstützen Sie unsere Arbeit für
Frieden und Geschlechtergerechtigkeit!

Postfinance

FriedensFrauen Weltweit

Konto-Nr.: 15-544781-1

Swift: POFICHBEXXX

IBAN: CH31 0900 0000 1554 4781 1

Gedruckt auf CO₂-neutral produziertes

Nautilus SuperWhite Papier.



Ihre Spende
in guten Händen.